


 Solothurner Zeitung AG  
 4501 Solothurn  
 032/ 624 74 74  
 www.solothurnerzeitung.ch

 Medienart: Print  
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
 Auflage: 22'759  
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 999.51  
 Abo-Nr.: 1086740  
 Seite: 17  
 Fläche: 81'482 mm<sup>2</sup>

# Mit Literatur den Kontinent Europa vermessen

**Literaturwissenschaft** An der ETH Zürich wird ein «literarischer Atlas Europas» entwickelt. Ein wegweisendes Projekt

VON LUKAS GLOOR

Es gibt keine Geschichten, die ohne Bezug zum Raum auskommen würden. Dabei können der literarisierte und der tatsächliche Raum zwar voneinander abweichen. Trotzdem bezieht sich der in der Fachsprache als «fiktionaler Raum» bezeichnete literarisierte Raum sehr häufig auf den tatsächlichen, den «Georaum» (siehe Kasten). Das spannende Wechselspiel, das sich daraus ergibt, erfahren wir immer wieder beim Lesen. Wenn in Büchern Landschaften auftauchen, die wir durchreist haben, oder Städtenamen genannt werden, die wir kennen. Dann verbinden wir diese Orte mit unseren eigenen Bildern.

## Schauplätze der Literatur

Mit dieser simplen, aber im Fach keineswegs unbestrittenen Feststellung beginnt die Literaturgeografie. Barbara Piatti ist eine der Wegbereiterinnen dieser Fachrichtung, Initiatorin und Leiterin des Projekts «Ein literarischer Atlas Europas». Der Atlas ist interdisziplinär angelegt: Die Kartografie und die Literaturwissenschaft der ETH Zürich arbeiten eng mit den Universitäten in Göttingen und Prag zusammen. «Alles beginnt mit den vermeintlich einfachen Fragen: Wo spielt Literatur und weshalb spielt sie dort?», erklärt Barbara Piatti.

Komplex werden die Fragen in der wissenschaftlichen Praxis. An welchen Orten spielt die Geschichte? Wie sind die Räume beschrieben? Gibt es den Raum tatsächlich oder ist er erfunden? Friedrich Schiller etwa hat breite geografische Recherchen für seinen «Wilhelm Tell» unternommen, war aber selber nie in der Innerschweiz. Im Gegensatz dazu ist Tolkiens «Herr der Ringe» in einer imaginären Landschaft angesiedelt. Verfremdet der fiktionalisierte Raum

eine bestimmte Landschaft, die es eigentlich gibt? Gibt es Überblendungen, wie dies etwa in Julio Cortázers «Der andere Himmel» der Fall ist, einer Erzählung, in der Paris und Buenos Aires verschmelzen? «Da stellen sich schon sehr viele Fragen», sagt Barbara Piatti.

Für das Projekt des «Literarischen Atlas Europas» hat Barbara Piatti drei Modellregionen ausgewählt – denn alle Texte Europas zu kartografieren, hätten die Ressourcen bei Weitem überstiegen. «Dafür hätten wir ein ganzes Institut für Literaturgeografie aufbauen müssen», sagt Piatti. Bewusst habe man sich deshalb für eine Prototypen-Version entschieden. Aus ihrer Dissertation «Die Geographie der Literatur.» (Göttingen, 2008) übernahm sie die Region des Vierwaldstättersees und des Gotthards. Als Gegensatz zu dieser alpinen Landschaft wurde Nordfriesland als flaches Küstengebiet gewählt. Prag bot als urbaner und geschichtsträchtiger Ort seinerseits viele Vorteile. Was in der Laufzeit des Projektes seit 2006 an Erkenntnissen gewonnen wurde, ist beachtlich.

## In Prag explodieren die Wege

Ein erstaunliches Ergebnis, das das Team um Barbara Piatti zeigen konnte, wird von den nebenstehenden Karten veranschaulicht. Auf der einen Karte sehen wir Nordfriesland, auf der anderen Prag. Eingetragen sind die in diesem Raum zurückgelegten Wege literarischer Figuren. In Nordfriesland (113 Texte), das dank seiner Küstenlage und dem grossen Hafen in Husum geradezu einlädt, wegzureisen, bleiben die literarischen Texte überraschenderweise mehrheit-

lich in diesem engen Raum. Ganz im Gegensatz zu Prag (77 Texte). Dort findet eine «Explosion von Wegen» statt», wie Barbara Piatti erklärt.

## Grosse Autoren brauchen Platz

Ein weiteres Beispiel, das sich anhand von Karten zeigen lässt, sind sogenannte «blockierte Räume». Gezeigt wurde dies anhand eines Vergleichs von Schauplätzen aus den Werken Theodor Storms (von ihm stammt «Der Schimmelreiter»), des berühmtesten friesischen Schriftstellers, und seinen Zeitgenossen. Auf der Karte ist klar zu sehen, dass sich Storms Werk stark konzentriert auf die Stadt Husum. Zeitgenossen verteilen ihre Schauplätze auf die Landschaft und versuchen gar nicht erst, in Storms «Territorium» einzudringen.

Eine ähnliche Tendenz lässt sich bei geschichtsträchtigen Städten zeigen. Gegenwartsautoren siedeln ihre Erzählungen eher an deren Rändern an. «Meine These ist, dass sie dies deshalb tun, weil die Innenstädte schon so stark von Klassikern belegt sind», sagt Barbara Piatti. Ähnliche Phänomene finden sich auch für die Region um den Vierwaldstättersee. So hat Schillers «Wilhelm Tell» einzelne Orte (Rütli, Hohle Gasse etc.) geradezu annektiert, neben ihm kann dort praktisch nichts anderes bestehen.

Diese plausiblen und interessanten Thesen stossen im Fach der Literaturwissenschaft allerdings immer wieder auf Widerstand. «Es sind stets die gleichen Vorwürfe, die man uns macht», sagt Piatti. Abgesehen von denjenigen, die jeglichen Bezug zwischen fiktionalisiertem und Georaum anzweifeln, gibt es viele Vorbehalte gegen die Arbeit mit Karten. Einer der häufigsten ist, dass eine Karte den literarischen Text auf Geografisches einschränke und so reduziere. Dazu sagt Barbara Piatti: «Die Karte ist nicht die Antwort, sondern ein Instrument, wie



Solothurner Zeitung AG  
4501 Solothurn  
032/ 624 74 74  
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'759  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.51  
Abo-Nr.: 1086740  
Seite: 17  
Fläche: 81'482 mm<sup>2</sup>

viele andere auch.» Was damit sichtbar wird, muss aber dann mit weiteren literaturwissenschaftlichen Methoden gedeutet und erklärt werden.

**Die Räumlichkeit der Literatur**

Lange Zeit waren in den deutschsprachigen Ländern durch die nationalsozialistische Ideologie und ihre Eroberungskriege alles, was sich auf den konkreten Raum bezog, diskreditiert, auch in den Wissenschaften. Mittlerweile wird der Raum als wichtige kulturelle Kategorie aber zunehmend ernst genommen. Man spricht vom «spatial turn» oder der «topografischen Wende».

Der «literarische Atlas Europas» stellt nicht nur einen neuen Zweig der Literaturwissenschaft und der Kartografie dar. Er geht auch in seinem Wissenschaftsverständnis neue Wege. Wenn das Projekt 2013 ausläuft, soll eine Freeware für alle Inte-

ressierten präsentiert werden. Sowohl Laien als auch Wissenschaftler können dort ihre eigenen Karten herstellen und so die Forschung weiterreiben. «Ich bin immer sehr für Austausch und weniger dafür, die Sachen unter Verschluss zu halten», sagt Piatti.

Überhaupt ist die Literaturgeografie eine Richtung der Literaturwissenschaft, die gemäss Piatti auch für Laien von Interesse sein kann. «Die Literaturgeografie systematisiert etwas, das wir sowieso machen: Beim Lesen einen Bezug zu uns bekannten oder noch unbekanntem Räumen herzustellen. Sowohl Autoren wie auch Leser benötigen einen räumlichen Kontext.»

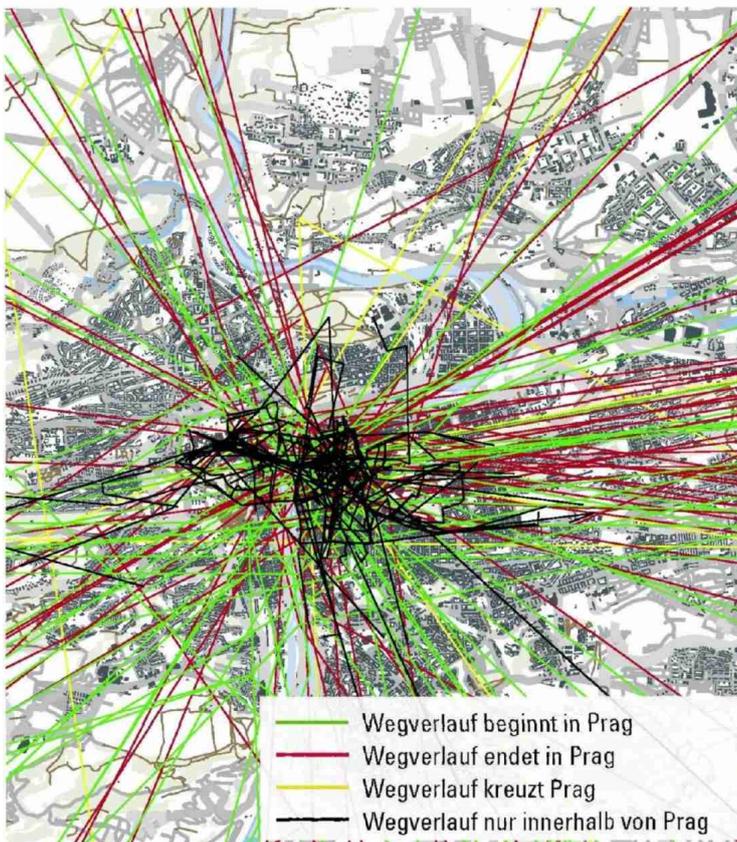
Die vor kurzem neu gestaltete Website [www.literaturatlas.eu](http://www.literaturatlas.eu) bietet einen Einblick in das dynamische Forschungsfeld.

**VON FIKTIV BIS FINGIERT: BEGRIFFE**

Der Georaum stellt den tatsächlich vorhandenen Raum dar. Raum, der im Text vorkommt, ist **fiktionalisierter Raum**. Der Handlungsraum eines Textes umfasst das Geschehen. Darin gibt es meistens projizierte Räume, die von den Figuren bloss imaginiert werden, und den **Figurenraum**, die Schauplätze, in denen die Figuren tatsächlich auftreten. Diese können **importiert** sein (quasi eine Kopie des Georaumes), **transformiert** (minimale bis sehr starke Veränderungen) oder **fingiert** (ohne Bezug zum Georaum, erfunden). (LG)

**«Alles beginnt mit der Frage: Wo spielt Literatur und warum spielt sie dort?»**

Barbara Piatti, Projektleiterin und Literaturwissenschaftlerin

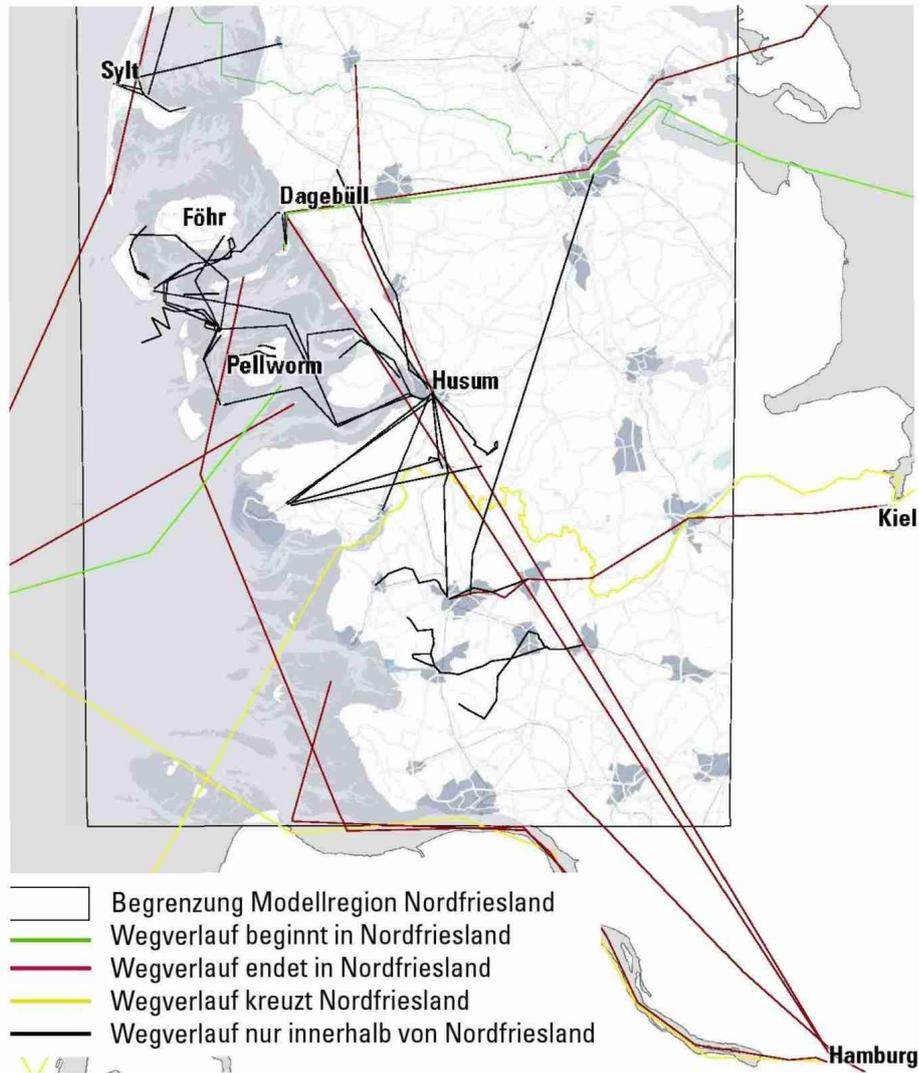




Solothurner Zeitung AG  
4501 Solothurn  
032/ 624 74 74  
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'759  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.51  
Abo-Nr.: 1086740  
Seite: 17  
Fläche: 81'482 mm<sup>2</sup>



In Prag (oben) gibt es eine «Explosion von Wegen». In Nordfriesland (unten) bleiben die Texte weitgehend in einem engen Raum.

HO